

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Frauenkleidung und Frauenkultur**

**Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung**

**Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916**

Von der deutschen Bodenreformbewegung

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

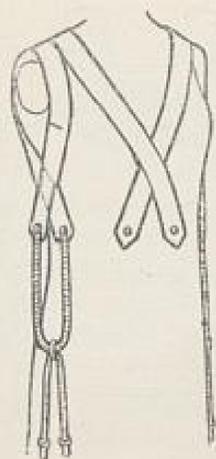


Abb. XIII.

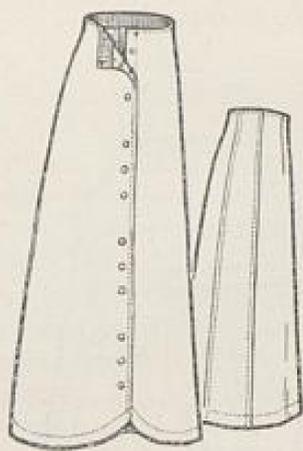


Abb. XVIII a.

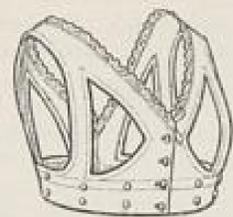


Abb. XIV.

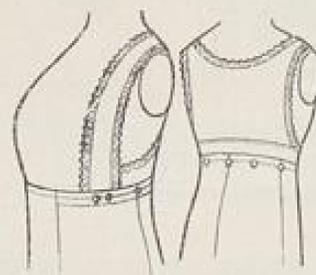


Abb. XV.

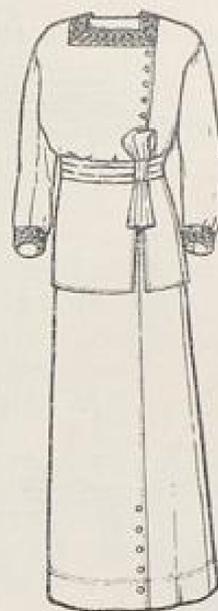


Abb. XVI.

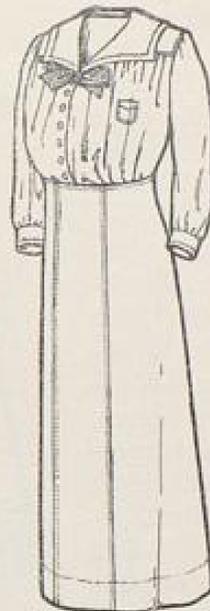


Abb. XVII.



Abb. XVIII.

Verschiedene Arten Rock und Bluse zu tragen. (Vergl. auch Abb. IX, X, XI, XII Heft 7, 1913.) Abb. XIII: Xträger von Frl. Anna Kühn, Dresden. Abb. XIV: Rockträger »Ella« von C. G. Heinrich, Dresden. Abb. XV: Träger »Praktisch«, Leipzig. Abb. XVI: Blusenrock an Träger »Praktisch« mit Russenbluse. Abb. XVII: Miederrock mit Hemdbluse. Abb. XVIII und XVIII a: Hüftrock mit Schoßtaile. Beschreibungen Seite IX u. f. Schnittmuster, Beschreibungen, Rückansichten auf dem Schnittmusterbogen Nr. 1, 2 und 3.

die »Kölnische Zeitung« (1. Sept. 13) beschäftigt sich mit der Einfuhr französischer Waren nach Deutschland. Der Einsender läßt die Frage offen, ob es gegenüber dem Boykott deutscher Waren in Frankreich richtig sei, sich »auch in Deutschland zu Verbänden zusammenschließen, um der Einfuhr entbehrlicher Erzeugnisse Frankreichs wirksam zu begegnen.«\* Es heißt dann weiter: »Einen größeren Bestandteil der französischen Ausfuhr nach Deutschland bilden seidene Gewebe. Es ist nicht zu leugnen, daß wir in einigen wenigen Ausnahmefällen tatsächlich noch auf Frankreich angewiesen sind, denn jedes Land hat eben seine Spezialität. Bei dem Crêpe de Chine-Gewebe trifft das längst nicht mehr zu. Die deutsche Seidenindustrie macht diesen und verwandte Artikel, welche früher ein Monopol unseres westlichen Nachbarn waren, seit langen Jahren mindestens ebenso schön, wenn nicht noch schöner wie die Franzosen. Bei unserer Damenwelt ist leider noch immer das alte Vorurteil verbreitet: es muß französischer Crêpe de Chine sein, denn sonst hätte der deutsche Hersteller diese Konkurrenz längst aus dem Sattel geworfen. Wie bekämpfen wir nun das Übel? Vor allen Dingen muß versucht werden, bei unsern Frauen die Vorliebe für alle Ausländereien zu beseitigen. Der Nationalstolz muß geweckt werden. Interessant ist, daß sich jetzt auch der deutsche Fabrikant mehr denn je mit diesem Problem befaßt und versucht, für seine Erzeugnisse immer mehr den heimischen Markt zu gewinnen und die fran-

\* Die in dem Hauptsitz der Seidenindustrie erscheinende »Krefelder Zeitung« berichtet übrigens gerade kürzlich (5. Sept.) über Bestrebungen für eine deutsche Mode. Sie hebt u. a. hervor, daß auch den deutschen Schöpferinnen der Mode in bezug auf den Preis etwas freie Hand gelassen werden müsse. So bald an einem Hut oder überhaupt an einem Damenkleidungsstück die zwei Wörtchen »de Paris« hängen, wird wenig nach dem Preis gesehen. Nur das deutsche Erzeugnis muß unter allen Umständen billig sein, selbst wenn es elegant und geschmackvoll ist.

zösische Konkurrenz auszuschalten. So bringt eine Seidenstoffweberei unseres Bezirks Crêpe de Chine-Gewebe unter der Bezeichnung »Nationalstolz« in den Handel, versieht Anfang und Ende der Stücke mit dem diesen geschützten Namen tragenden Siegel und verweist in einem Plakat, das der Ware beigegeben wird, ausdrücklich auf den deutschen Ursprung. Es wäre wirklich zu wünschen, daß diese Bestrebungen Unterstützung fänden, denn nur dann wird es gelingen, solche ausländischen Fabrikate unserm Markt fernzuhalten, die im eigenen Lande mindestens ebenso schön und preiswert hergestellt werden.« —

Unsere Zeitschrift, die in der Frauenkleidung und Mode stets für das deutsche Erzeugnis eintritt, hat auch die Verdeutschung der in der Bekleidungsindustrie gebräuchlichen französischen Ausdrücke bereits verschiedentlich angeregt. So ist gerade für die Bezeichnung »Crêpe de Chine« kürzlich das deutsche »Chinakrepp« vorgeschlagen worden. (Vergl. Nr. 5, 1913, S. 59.) Unsere Fabrikanten, soweit sie das deutsche Erzeugnis als solches zur Geltung kommen lassen wollen, werden jedenfalls auch der Verdeutschung der Bezeichnungen zugänglich sein. Zu wünschen wäre dann nur, daß sprachliche Geschmacklosigkeiten vermieden würden. »Nationalstolz« als Bezeichnung für ein Gewebe — noch dazu für ein »Crêpe de Chine«-Gewebe, wovon der Einsender der obigen Zuschrift erzählt, — erscheint doch einigermaßen verfehlt. Mit einem solchen Wort müßte wohl etwas sparsamer umgegangen werden.

**Von der deutschen Bodenreformbewegung.** Vom 26. bis 29. September tagte in Straßburg — zum erstenmale links des Rheines — der Bund deutscher Bodenreformer unter außerordentlich lebhafter Beteiligung aller Kreise. Die Teilnahme der Regierungspräsidenten, der Oberbürgermeister und hohen Militärpersonen läßt darauf schließen,

daß die bodenreformerischen Gedanken in den Reichslanden nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt werden. Wie nahe diese Gedanken auch den Bestrebungen des Verbandes für neue Frauenkleidung und Frauenkultur stehen, ging besonders aus dem Vortrage Monsignore Dr. Werthmanns, des Präsidenten des Caritasverbandes für das katholische Deutschland über »Wohnungsnot und Sittlichkeit« hervor. Wie können geistige und körperliche Gesundheit, wie Sittlichkeit und edlere Kultur gedeihen, solange Millionen unseres Volkes in licht- und luftarmen engräumigen Mietskasernen zusammengepfercht ihr Leben mit seinen Höhenpunkten und Niederungen hinbringen! Mann und Weib und Kind im gleichen Raum. Im weiteren Verlauf des Bundestages wurde auf die Mittel gewiesen, die einzig von Grund aus helfen können: Änderung unseres Realkredit- und Bodenrechtes, getrennte Beleihbarkeit des Bodens und der Baulichkeiten, Verschuldungsgrenze, Amortisation auch städtischer Hypotheken, Überführung des Realkredites in die öffentliche Hand, Grundwertzuwachssteuer und Steuer nach dem gemeinen Wert. Diese Fragen, gegen die zum Teil ein heißer Kampf der Interessenten an der Terrainspekulation entbrannt ist, sind für die Möglichkeit erfolgreicher sozialer, charitativer wie jeder Kulturarbeit überhaupt so einschneidend, daß jede für das Volkwohl denkende Frau sich allmählich damit vertraut machen muß.\*

*E. F.-Brandenburg.*

**Auch eine Dienstbotennot** nennt Professor Dr. Karl Brunner-Berlin (siehe Köln. Zeit. 20. Dez. 1912) die Gefahr, die unseren Hausangestellten durch den Kolportageroman droht, der ihnen über die Hintertreppe ins Haus getragen wird. Mit Recht macht der Schreiber uns Hausfrauen den schweren Vorwurf, daß wir der geistigen Not der Dienstboten meist noch völlig verständnislos gegenüberstünden. — Wir sorgen zwar für ihr leibliches Wohl, daß aber die Bekämpfung der Schundliteratur an dieser Stelle auch eine soziale Frage von weittragender Bedeutung ist, scheint vielen von uns noch nicht bewusst zu sein. Der geistige Hunger unseres Volkes ist groß und Vereine aller Art sind bestrebt, mit gesunder Kost

\* Wir stimmen der Einsenderin darin zu, daß bei allen kulturfördernden Bestrebungen auch der Wohnungsfrage, den verschiedenen Mitteln zur Bekämpfung der Wohnungsnot — und somit auch der Frage der Bodenreform — Interesse zugewandt werden muß. (Vergl. auch »Wohnung und Frau«, 5 Vorträge, herausgegeben vom Badischen Landeswohnungsverein, Karlsruhe 1912. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Besprochen in Nr. 3 d. Ztschr. S. 35.) Übrigens ist die Wohnungsfrage bekanntlich nicht nur für die unteren Stände die Wurzel schwerer sozialer Übel, sondern unmittelbar leiden auch z. B. allein- und im Beruf stehende Frauen in der Großstadt ungemein unter der großen Schwierigkeit, anständige und ihren Bedürfnissen entsprechende Wohnungen zu finden. Es werden daher verschiedenerwärts auf genossenschaftlicher Grundlage beruhende Frauenheimstätten zu schaffen gesucht. In jüngster Zeit hat z. B. der Verband Kölner Frauenvereine diese Frage lebhaft aufgegriffen. (Die Schriftl.)

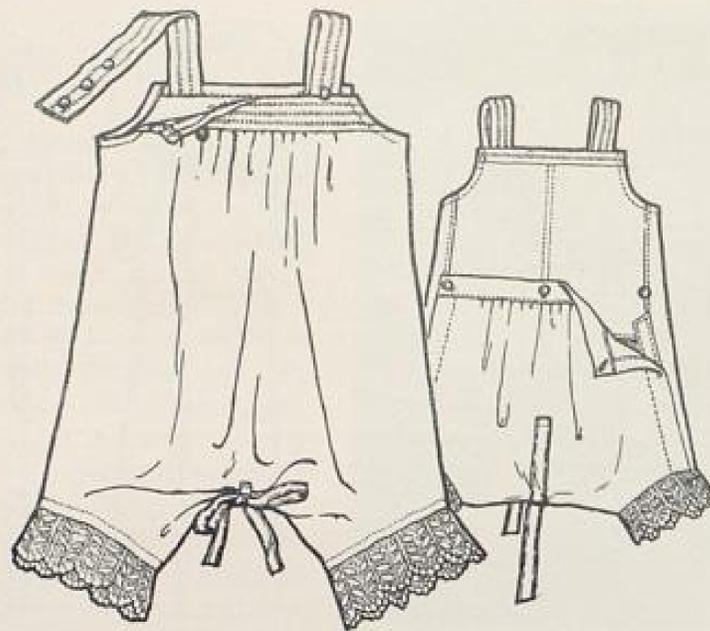


Abb. XIX. Hemdhose für kleine Mädchen von Frau C. Scheele, Hofgeismar bei Cassel. Beschreibung Seite IX u. f. und Schnittmusterbogen Nr. 6.

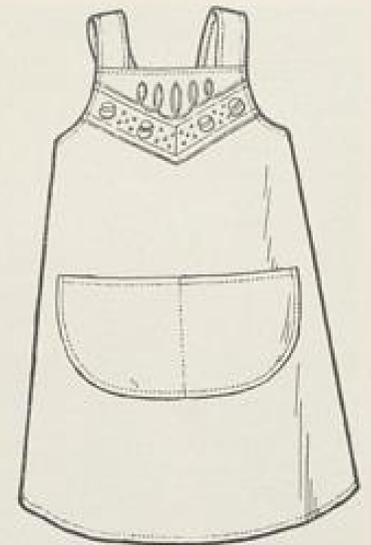


Abb. XX. Spielschürze für Mädchen oder Knaben von Frau C. Scheele, Hofgeismar. 2 verschiedene Rückansichten und Beschreibung Seite IX u. f., sowie Schnittmusterbogen Nr. 7.

seine Bedürfnisse zu befriedigen. Leider ist es den Hausbediensteten nur in seltenen Fällen möglich, von diesen Darbietungen Gebrauch zu machen. Um so mehr sollten wir Hausfrauen uns verpflichtet fühlen, nicht nur die Arbeits-, sondern auch die Feierstunden unserer Dienstboten zu überwachen und ihnen mit guter Lektüre und bildlichen Darstellungen zur Hand gehen. Dazu gehört aber auch die Möglichkeit des behaglichen Genießens, also ein warmes Stübchen und gutes Licht und ein Rücksichtnehmen auf die Bildungsstufe des Betreffenden. Besonders passend scheinen mir für den Anfang die Wiesbadener Volksbücher mit den vielen leichtfaßlichen und ansprechenden Geschichten aus dem Leben des Volkes. Dazu kämen dann bald Rosegger, Ebner-Eschenbach, Storm, Liliencron (mit Auswahl). Auch eine gute Wochenzeitschrift, wie wir sie z. B. in dem vortrefflichen Allgemeinen Wegweiser — monatlich nur 20 Pfennige! — besitzen, wäre hier am Platze. Auf's Land paßt die von Prof. Sohnrey vorzüglich geleitete Deutsche Dorfzeitung. Für gutes und billiges Bildmaterial — man muß beim Betrachten mit Beschädigung immerhin rechnen — hat der Kunstwart in seinen Meisterbildern trefflich gesorgt und uns damit einen Hausschatz seltener Art geschaffen. Diese Bilder sollten in Wechselrahmen ein steter Wand schmuck nicht nur unserer Wohnräume sondern auch derjenige unserer Angestellten sein. Wer auf diese Weise für eine Veredlung des Feierabends in der Leutestube sorgt, wird den Segen bald verspüren. Frohsinn und Zufriedenheit werden wieder einkehren, und die Hausfrau braucht nicht mehr so ängstlich darauf bedacht zu sein, ihre Kinder aus der Küche fern zu halten. Wessen Geldbeutel es erlaubt, der stifte auch gelegentlich das Geld zu einem Konzert oder volkstümlichen Vortrag, und auf dem Weihnachtstisch sollte neben den praktischen Gaben ein gutes Bild oder Buch nicht fehlen. *J.M.-Köln.*

~ **Wiener Modeschau.** Wenn man die Pariser Modezeitungen mit dem vergleicht was die Wiener Werkstätten bringen, so findet man recht viel Ähnlichkeit in der Form. Die Wiener haben ganz gewiß die Pariser